

# Inhalt

1	Problemstellung und Vorbemerkungen .....	12
2	Gesellschaftlicher Hintergrund: Entwicklungen in westlichen Ländern mit Fokus auf Deutschland – Globalisierte Ökonomisierung und postmoderne Pluralisierung .....	23
3	Verhaltenstherapie und Psychoanalyse .....	31
3.1	Historische Entwicklungslinien von Verhaltenstherapie und Psychoanalyse und die akademische Psychologie .....	31
3.2	Wissenschaftstheoretische und wissenschaftskonzeptionelle Dimension – Einheitswissenschaftliches Forschungsparadigma versus Pluralität der Wissenschaften .....	45
3.3	Verhaltenstherapie – Historische Wurzeln, Paradigmen und Konzepte .....	55
3.4	Psychoanalyse – Historische Wurzeln, Paradigmen und Konzepte .....	66
3.5	Empirischer Positivismus versus hermeneutischer Konstruktivismus? – Eine vergleichende Gegenüberstellung psychoanalytisch und verhaltenstherapeutisch begründeter Verfahren .....	78
4	Individuum und Gesellschaft .....	99
4.1	Zur Identitätsentwicklung .....	101
4.2	Psychoanalytische Identitätsperspektive – »Gewordensein« .....	103

4.3	Adoleszenze, insbesondere spätadoleszenze Identitätsentwicklung aus psychoanalytischer Perspektive – »Wer bin ich?« . . . . .	110
4.4	Soziologische und sozialpsychologische Identitätsauffassung – »Soziale Rolle« . . . . .	124
4.5	Individuum und Gesellschaft in der Postmoderne aus soziologischer und sozialpsychologischer Perspektive – »Diversifizierung und Pluralisierung« . . . . .	127
4.6	Jugend und junges Erwachsensein in der heutigen Gesellschaft – »Realismus und Pragmatismus« . . .	131
4.7	Berufswahl als Teil der spätadoleszenten Identitätsentwicklung – »Das bin ich« . . . . .	141
5	Soziale Repräsentationen von Verhaltenstherapie und Psychoanalyse in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen – Manifestationen gesellschaftlicher Mentalitäten . . . . .	152
5.1	Soziale Repräsentationen im universitären Kontext – Fachkulturen, universitäre Sozialisationswege . .	154
5.2	Soziale Repräsentationen im berufspraktischen Kontext – Psychotherapeutische Versorgungsrealität, Aus- und Weiterbildung . . . .	173
5.3	Soziale Rezeption im gesamtgesellschaftlichen Kontext – Gesundheitspolitische Privilegierung, Behandlungsphantasien . . . . .	182
6	Theoretisches Rahmenmodell zu den empirischen Daten . . . . .	190
7	Hypothesen und Fragestellungen . . . . .	192
7.1	Zusammenfassende Problemzentrierung und Ableitung der Hypothesen und Fragestellungen . .	192
7.2	Methodische Fragestellung: Entwicklung des »Fragebogens zur Wichtigkeit von Interventionen in der Psychotherapie« (WPT) . . . . .	198

7.3	Hypothesenkomplex 1: Differenzielle Wirkung des Studiengangs – Prägung durch Studienumfeld und Fachkultur .....	199
7.4	Hypothesenkomplex 2: Wahrnehmung von und Interesse an Psychotherapie .....	201
7.5	Hypothesenkomplex 3: Wahrnehmung von Verhaltenstherapie und psychodynamisch orientierten Verfahrensrichtungen .....	203
7.6	Hypothesenkomplex 4: Interesse an Verhaltenstherapie und Psychoanalyse sowie insgesamt an psychodynamisch orientierten Verfahrensrichtungen .....	205
7.7	Hypothesenkomplex 5: Kriterien für Interesse ...	207
7.8	Fragenkomplex 1: Interesse – sonstige Einflussfaktoren und Korrelate .....	210
7.9	Zur qualitativen Fragestellung: Wege der Entscheidungsfindung .....	211
7.10	Zur konvergenten Validierung der quantitativen und der qualitativen Daten .....	212
8	Methode I: Zur Durchführung .....	213
8.1	Verortung der Promotion in der DPPT-Studie ...	213
8.2	Durchführung quantitativ: Zur Fragebogenuntersuchung .....	214
8.3	Methodisches Vorgehen .....	215
8.4	Beschreibung der Studierendenstichprobe, Rücklauf und Einschlusskriterien .....	216
8.5	Beschreibung der quantitativen Messinstrumente und Überprüfung der Faktorenstruktur des WPT .	224
8.6	Durchführung qualitativ: Zu den Interviews ....	230
8.7	Halbstandardisierte Leitfaden-Interviews .....	230
8.8	Zur Interviewdurchführung und narrativen Verdichtung (erste Auswertungsstufe) .....	233
9	Methode II: Zur Auswertung .....	237
9.1	Zur empirischen Umsetzung der quantitativen Hypothesen und Fragestellungen .....	237

9.2	Zur empirischen Umsetzung der qualitativen Fragestellung . . . . .	250
9.3	Zur Erstellung des Kategoriensystems . . . . .	252
9.4	Qualitative und quantitative Gütekriterien: Intersubjektivität, Interraterreliabilität . . . . .	258
9.5	Zur Prototypenbildung . . . . .	261
9.6	Zur Validierung der qualitativen und der quantitativen Daten . . . . .	265
10	Quantitative Befunde zu den Hypothesenkomplexen und der Fragestellung . . . . .	266
10.1	Befunde zu Hypothesenkomplex 1: Differenzielle Wirkung des Studiengangs – Prägung durch Studienumfeld und Fachkultur . . . . .	271
10.2	Befunde zu Hypothesenkomplex 2: Wahrnehmung und Interesse Psychotherapie . . . . .	282
10.3	Befunde zu Hypothesenkomplex 3: Wahrnehmung von Verhaltenstherapie und psychodynamisch orientierten Verfahrensrichtungen . . . . .	301
10.4	Befunde zu Hypothesenkomplex 4: Interesse an Verhaltenstherapie und Psychoanalyse sowie insgesamt an psychodynamisch orientierten Verfahrensrichtungen . . . . .	315
10.5	Befunde zu Hypothesenkomplex 5: Kriterien für Interesse . . . . .	330
10.6	Befunde zu Fragenkomplex 1: Interesse – sonstige Einflussfaktoren und Korrelate . . . . .	346
11	Befunde zur qualitativen Fragestellung . . . . .	355
11.1	Beschreibung des Kategoriensystems . . . . .	355
11.2	Zur Typenbildung: Sieben typische Wege der Entscheidungsfindung . . . . .	361
11.3	Zur konvergenten Validität quantitativer und qualitativer Befunde . . . . .	399

Inhalt	9
12 Diskussion und Ausblick	401
12.1 Zusammenfassende Diskussion der quantitativen Ergebnisse – Zu Wahrnehmung und Interesse	403
12.2 Zusammenfassende Diskussion der qualitativen Ergebnisse – Zu den Typen	422
12.3 Allgemeine Überlegungen zu den Typen	434
12.4 Studierende in der heutigen Zeit – Pragmatische Orientierungen	436
12.5 Fachkulturelle Eigenheiten – Die vermittelnde Wirkung des Studiengangs	439
12.6 Gegenwartsphänomene und die Verfahrensrichtungen – Zum anachronistischen Moment der Psychoanalyse	444
12.7 Methodenkritische Anmerkungen – Grenzen der Studie und Ausblick	445
12.8 Zur Relevanz der Studie – Eine Bilanz	450
13 Zusammenfassung	457
Danksagung	458
Literatur	460